

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 68 (1990)

Heft: 1

Rubrik: Unsere Leserumfrage : verstehen Sie heute ein Ereignis aus Ihrem Leben besser, welches Ihnen damals unbegreiflich schien?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was «bedeutet» der Treppensturz Frau Hubers?

Der Leiter des Tagungszentrums Rügel, Dölf Hägeli, besuchte eine Frau im Spital. Sie berichtete ihm von einem nächtlichen Treppensturz in ihrem Haus, weil sie einem ungewohnten Geräusch nachgehen wollte. Ein Nachbar fand sie am Morgen mit einem Knochenbruch, völlig unterkühlt. Seufzend meinte sie: «So geht's halt alten Leuten.»

Das Gespräch ergab dann noch ganz andere Dimensionen: Eigentlich fühlt sie sich doch oft sehr einsam und fürchtet sich. Sie hat Angst um ihr Leben und um ihren Besitz. Ob sie nicht doch zu ihrem Sohn ziehen sollte? Oder dem Sohn das Haus überlassen und seine Wohnung übernehmen? Aber ihr Mann hat ja so lang dafür gespart! Wie soll es weitergehen, wenn die Knochen immer brüchiger werden? Wenn man immer vergesslicher wird? Und – «vielleicht habe ich doch die Heizung zu sparsam eingestellt.» So kann das Gespräch mit einem Seelenkundigen tiefere Zusammenhänge aufdecken.

Christel Schachtner schreibt im Buch «Störfall Alter»: «Wir neigen dazu, Tatsachen nicht zu berichten, sondern zu berichtigen.» Es fällt besonders alten Menschen schwer, Fehler zuzugeben, sie entschuldigen sich nicht gern. Wesentlich wären – gemäss der Autorin – die weiterführenden Fragen: «*Warum* ist dies passiert? Was sollte ich daraus *lernen*? Was bedeutet das Ereignis

«Wir neigen dazu, Tatsachen nicht zu berichten, sondern zu berichtigen.»

nis *kausal* (Was ist die Ursache?) oder *final* (Welcher Schluss drängt sich auf?). Und schliesslich: Was kam *besser* heraus als befürchtet? Was *schlimmer*? Was sollte ich *verändern* an meiner Lage? War es eine *Zulassung Gottes*? Oder sogar sein *Wille*? Wie *bewältigen* wir den Vorfall ohne Bitterkeit? Oder *hadern* wir mit Gott, dass er das zulies?

«Wir wohnten damals ...»

Ganz konkret schilderten die Teilnehmer ihre Wohnenerlebnisse. Da ist Frau X., die wegen der Arbeitsstellen ihres Mannes in der Krisen- und Kriegszeit 18mal mit ihrer Familie umziehen musste. Da ist Herr Y., der seit Kindsbeinen im gleichen Dorf wohnt, wenn auch in verschiedenen Gebäuden. Und Frau Z. schliesslich lebt mit

Unsere Leserumfrage

Verstehen Sie heute ein Ereignis aus Ihrem Leben besser, welches Ihnen damals unbegreiflich schien?

Haben Sie einmal etwas erlebt, das Sie im Augenblick überhaupt nicht verstanden, das Sie aber in späteren Jahren begreifen und verstehen konnten? Was brachte Sie dazu, dieses Ereignis zu verstehen? Haben Sie herausgefunden, warum es geschah? Hat Sie diese Erkenntnis weitergebracht, oder konnten Sie dadurch auch andere Ereignisse besser verstehen? Oder sogar andern helfen, ihnen unbegreifliche Ereignisse verständlich zu machen?

Einsendeschluss: 2. März 1990.

Umfang höchstens 30 Zeilen.

Honoriert werden die abgedruckten Beiträge. (Sofern vorhanden, teilen Sie uns bitte Ihre Postcheck- oder Bankkontonummer mit.)

ihrem Mann seit 56 Jahren im gleichen Einfamilienhaus.

Wohnungs- und gar Ortswechsel bestimmten entscheidend die Zukunft einer Familie. Frauen und Kinder hatten sich einfach nach dem Arbeitsplatz des Mannes zu richten. Noch heute leiden einige unter mehrmaliger Entwurzelung und fühlen sich als Anhängsel oder gar als Opfer, besonders dann, wenn die Ehe mehr autoritär als partnerschaftlich geführt wurde. Als «Himmel auf Erden» betrachteten einige das Familienleben in einem eigenen Haus. Zufriedene Grosseltern freuen sich, wenn Platz da ist für Kinder- oder Enkelbesuche. Doch kommt es auch vor, dass die Angehörigen weit weg wohnen oder sich auch innerlich vom Elternhaus entfremden. Unter «schweren Wolken am Himmel» leidet ein Ehepaar, dessen Kinder sich einer Sekte anschlossen. Die Enkel glauben, «dass die Grosseltern verloren sind und nicht in den Himmel kommen». Da war der Druck mit Händen zu greifen. Hier zeigt sich die Tragfähigkeit einer Ehe, in der die Partner fest zusammenhalten, wenn möglich sogar gemeinsam beten können. Erfahrungen und Zuspruch der anderen Besu-